

## Lektion Nr. 24 – Einander die FüÙe waschen

In der zurückliegenden Lektion haben Sie die enorme Wichtigkeit einer täglichen Hygiene kennengelernt. Diese ist die absolute Voraussetzung, um geistlich zu wachsen und die *Heiligkeit zu vollenden*. Ihre Heiligung oder Heiligkeit ist eine zwingende Notwendigkeit, wenn Sie folgende Aussagen ernstnehmen: *Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird. – Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligung*. Um in der Heiligung zu wachsen und schließlich die Heiligkeit zu vollenden, ist demzufolge eine regelmäßige geistliche Hygiene unbedingt nötig. Sie stellt anschließend immer aufs Neue die Gemeinschaft mit Christus her, was letztlich die Basis zu Ihrer Heiligung ist – denn aus eigener Kraft können Sie diese niemals vollziehen. ... *der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung*.

Bisher haben wir nur den Aspekt der persönlichen geistlichen Hygiene dargestellt. Doch sieht das Wort Gottes nach den eigenen Aussagen Jesu auch einen wechselseitigen Dienst zur geistlichen Hygiene vor. Der Herr Jesus Christus demonstrierte diesen symbolisch anhand der Fußwaschung. Lesen Sie diesen Text in Joh. 13,1-17. Die zentrale Textstelle für unseren Zusammenhang lautet wie folgt: *Wenn nun ich, der Herr und der Lehrer, eure FüÙe gewaschen habe, so seid auch ihr schuldig, einander die FüÙe zu waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, dass auch ihr tut, wie ich euch getan habe*.

Was mag nun der Herr Jesus Christus mit dieser ganzen Handlung gemeint haben? Gewisse christliche Kreise sind der Meinung, dass wir diesen Dienst äußerlich aneinander vollziehen sollten. Der Mensch hatte noch nie Mühe, äußerliche religiöse Handlungen auszuführen. Es ist denn auch viel leichter, einander äußerlich die FüÙe zu waschen, als jenen geistlichen Dienst zu vollziehen, den Jesus wirklich anspricht. Oberflächlich gesehen ging es zudem damals darum, die von der Wanderung durch Staub beschmutzten FüÙe zu reinigen, was sich, angesichts unseres modernen Schuhwerks, kaum mehr aufdrängt. Folglich muss der tatsächliche Sinn der „Fußwaschung“ wesentlich tiefer liegen.

Sie haben bereits in der letzten Lektion gelernt, dass Sie, aufgrund der objektiven Erlösung von Golgatha, in Christus völlig *heilig und tadellos* sind. Um diese Tatsache wirksam zu machen, steht Ihnen einzig der Glaube zur Verfügung. Durch religiöse Leistung werden Sie niemals jene geforderte Heiligkeit besitzen, die der heilige Gott verlangt. In Christus sind Sie aber augenblicklich rein und makellos, kaum haben Sie Christus und Ihre objektiven Stellungen in Ihm kindlich glaubend angenommen. Durch den täglichen Wandel sammelt sich aber andererseits ständig wieder Schmutz an den „FüÙen“ an. Und genau dieser täglich entstandene Schmutz erforderte eine geistliche Hygiene. Es geht also nicht mehr darum, immer aufs Neue den ganzen „Körper“ zu baden, was konkret bedeuten würde, sich ständig neu zu bekehren und wieder von vorne zu beginnen. *Wer gebadet ist, hat nicht nötig, sich zu waschen, ausgenommen die FüÙe, sondern ist ganz rein*.

Nun müssen Sie den „Schmutz“ in zwei Teilbereiche aufteilen. Im Rahmen der täglichen Hygiene (Heiligung) haben Sie sich all jener geistlichen Feinde zu entledigen, die Sie sich während des Wandels zugezogen haben. Andererseits brechen aber auch uralte „Krankheitsherde“ auf, die tief in Ihrer Seele schlum-

**Tägliche  
Hygiene**

**Hebr.12,14  
1.Thess.4,3  
2.Kor.7,1**

**1.Kor.1,30**

**Wechselseitiger  
Dienst**

**Joh.13,1-17  
Joh.13,14-15**

**Rein in Christus  
Eph.1,4**

**Joh.13,10**

**Zwei Bereiche**

merten und noch nie geklärt wurden. Auch diese Elemente bedürfen der geistlichen Hygiene – sie sind aber wesentlich schwieriger zu erkennen und zu klären. Genau an diesem Punkt wird der Dienst der „Fußwaschung“ aktuell, d.h. dass Ihnen Ihre Glaubensgeschwister die „Füße“ waschen. Es geht im näheren Zusammenhang eigentlich um den wechselseitigen Dienst einer gewissen Seelsorge.

Um die Notwendigkeit der „Fußwaschung“, resp. der Seelsorge deutlicher darzustellen, sehen Sie sich bitte das Gleichnis vom Sämann und den vier Saaten an – Mk.4,1-20. Sie werden schnell gemerkt haben, dass nicht jeder Boden die gleichen Voraussetzungen enthält. Um das Gleichnis aufzuschlüsseln, setzen Sie nun anstelle des Bodens Ihr Leben ein. Je nachdem, wieviel in Ihrem früheren Leben richtig- oder schiefgelaufen ist, hat Ihr „Lebensboden“ unterschiedliche Voraussetzungen, um das Wort aufzunehmen, zu wachsen und Frucht zu tragen. Wenn Sie z.B. eine notvolle Kindheit hinter sich haben, wird Ihr „Lebensboden“ entweder „festgefahrener“ oder „steiniger“ Weg sein. Sie werden dann Schwierigkeiten bekunden, das Wort Gottes (letztlich Christus selbst!) zu erkennen, zu verstehen und anzunehmen. In der Folge werden Sie ein bescheidenes geistliches Wachstum verzeichnen und nur gelegentlich Frucht tragen. Oder Sie wurden in einem Klima ständiger Angst oder Sorge aufgezogen. Konsequenterweise wird Ihr Leben die gleichen Eigenschaften aufweisen. Nach dem Gleichnis enthält es dann „Dornen“, die das Wort Gottes (Christus selbst!) schließlich ersticken und geistliche Frucht verhindern.

Dies sind nur einige Möglichkeiten von Störungen im Leben. Sie können daraus folgern, dass offensichtlich jeder Christ verschiedene Voraussetzungen für geistliches Wachstum und geistliche Frucht vorweist – je nachdem, wie stark er durch seine Vorgeschichte verändert und belastet wurde. Nun kann man dieses Gleichnis fatalistisch (schicksalhaft) auslegen, also im Sinne von unabänderlichen Tatsachen. Dann müssten Sie natürlich resignieren und mit Gott über Ihre Vergangenheit hadern. Preis sei dem HERRN, dass es aber niemals so bleiben muss! Der HERR bietet Ihnen nämlich Möglichkeiten an, um schließlich doch noch ein fruchtbarer Boden zu werden. Der Weg dazu heißt Seelsorge oder eben die wechselseitige Fußwaschung.

Rund um das Thema „Seelsorge“ herrschen widersprüchliche Auffassungen. Die einen meinen, ein Christ brauche keine Seelsorge, weil bei der Bekehrung „alles“ geschehen sei und nun der HERR für alles besorgt sei. Leider spricht der Seelsorgealltag eine erschreckend andere Sprache. In Ermangelung konsequenter Seelsorge ist nur ein verschwindend kleiner Teil der bekennenden Christen tatsächlich frei und fruchtbar. Es kann somit keine Diskussion darüber geben, dass auch Sie unbedingt eine sorgfältige Seelsorge brauchen! Andere Lehrer sehen wohl die Notwendigkeit der Seelsorge – doch meinen sie, dass dafür nur einige wenige, altbewährte Brüder in Frage kämen. Diese sind dann meistens völlig überlastet, weil Menschen von überall her in ihre Häuser oder an ihre Seminare und Vorträge strömen. Folglich kann dies nur ein Teil der Wahrheit sein.

Nimmt man das Wort Gottes konsequent ernst, erkennt man aber ein viel gewaltigeres Muster, nämlich das „allgemeine Priestertum“. Darüber werden wir noch gesondert sprechen. Kurz gesagt meint es einen wechselseitigen Dienst entsprechend der verschiedenen Begabungen zwischen allen örtlichen Gliedern der Gemeinde des Ortes. Nach der Bibel wird die örtliche Gemeinde von einem Ältestenteam geleitet. Diese haben den primären Auftrag, die Schafe zu betreuen, also um ihren Seelenzustand besorgt zu sein. Sie sollen, entsprechend ihren Begabungen, durch die Gaben des Geistes die eigentlichen Wurzelprobleme des einzelnen Schafes erkennen und beseitigen helfen. Dadurch waschen

**Saaten-  
Gleichnis  
Mk.4,1-20**

**Wechselseitige  
Fußwaschung**

**Notwendigkeit  
der Seelsorge**

**Allgemeines  
Priestertum  
1.Pt.4,10-11**

**1.Pt.5,1-4**

sie den Schafen die Füße! Dieser Dienst wird augenblickliche Auswirkungen zeitigen, wenn er in der Kraft des Heiligen Geistes geschieht. Die „Lebensbodenqualität“ beginnt sich zunehmend zu verbessern, bis schließlich aus dem festgefahrenen Weg ein fruchtbarer Boden geworden ist. Dies wäre der Dienst der „Fußwaschung“ durch die Leiterschaft der örtlichen Gemeinde.

Doch setzt der Heilige Geist die Dimensionen der Fußwaschung noch weiter! In der örtlichen Gemeinde sind Sie zu einem Leib berufen. Jedes Glied wird vom Heiligen Geist mit bestimmten Gaben und Talenten für bestimmte Dienste ausgerüstet. Wozu? Damit *die Glieder dieselbe Sorge füreinander hätten*. Anders ausgedrückt hat der Heilige Geist das Konzept der verbindlichen örtlichen Gemeinde eingesetzt, bestehend aus einer bestimmten Anzahl Geschwistern, die Er zum wechselseitigen Dienst (z.B. der Fußwaschung) mit geistlichen Gaben ausgerüstet hat. Nun sollen die Glieder der Gemeinde aus Liebe zum Nächsten beginnen, einander geistgeleitet zu dienen und die Füße zu waschen. Dadurch werden einerseits die Leiter entlastet. Andererseits entsteht eine wesentlich größere Vielfalt an Dienstleistungen, die den Einzelnen nur fördern können.

Schließlich haben wir erkannt, dass uns der HERR im Rahmen der örtlichen Gemeinde auch verbindliche Bezugspersonen schenken möchte, mit denen wir vorrangig im Gespräch sind und wo wir einander die Füße waschen. Dies kann im Rahmen von verbindlichen Lebensgemeinschaften sein, oder innerhalb einer gut funktionierenden Ehe, oder einer „Zweierschaft“ mit anderen Gliedern der Gemeinde.

Somit läuft in einer intakten, örtlichen Gemeinde die Fußwaschung im Wesentlichen auf drei Ebenen ab: Zuerst besitzen die Ältesten den unmittelbaren Auftrag vom HERRN, für den Seelenzustand der Glieder der Gemeinde besorgt zu sein. Dann hat jedes Gemeindeglied vom HERRN Begabungen erhalten, um damit den Geschwistern im Sinne einer Fußwaschung zu dienen. Schließlich sind verbindliche Bezugspersonen denkbar, die einander regelmäßig die Füße waschen. Natürlich setzt das Ganze die Existenz einer intakten, örtlichen Gemeinde voraus, was leider vielfach nicht der Fall ist. In Ermangelung einer solchen Gemeinde sind dann die Geschwister gezwungen, externe Seelsorger aufzusuchen, was nie mehr als eine Notlösung sein kann!

Nun werden Sie sich fragen, wie denn eine Fußwaschung überhaupt abläuft. Sie setzt einmal ein Klima der Liebe, des Vertrauens und der Verschwiegenheit voraus! Fehlen diese Voraussetzungen, wird sich kaum ein Mensch öffnen und seine inneren Nöte, Zwänge usw. preisgeben. Folglich müssen diese Elemente zuerst gewährleistet sein. Als Nächstes gilt es, sich einander zu öffnen und ungeschminkt die Nöte und Konflikte auszusprechen. Jesus konnte augenscheinlich nur jenen Menschen helfen, die offen ihre Not aussprachen und definierten. Ebenso bekundeten sie meistens deutlich die Sehnsucht, frei und gesund zu werden – koste es, was es wolle. Die Geschichte von der Heilung des blinden Bartimäus liefert diesbezüglich erstklassigen Anschauungsunterricht.

Die Art und Weise, wie der Herr Jesus Christus mit all den hilfeschuchenden Menschen umging, liefert Ihnen eine Fülle von Informationen, wie Sie einander die Füße waschen sollten. Offensichtlich ist, dass der Herr Jesus Christus in jeder Begegnung durch die Gaben des Geistes immer sofort die eigentlichen Nöte erkannte und dann das Problem an der Wurzel anpackte. Nehmen wir zwei Beispiele: In der Geschichte vom reichen Jüngling bestand das Wurzelproblem dieses Mannes in seiner Bindung zum Besitz. Er hatte folglich Dornen in seinem Leben. Diese verhinderten im übertragenen Sinne das Innewohnen Jesu. Der Herr Jesus Christus setzte den Hebel am Wurzelproblem an und versuchte, ihm

**Allgemeines  
Priestertum aller  
Glieder**

**1.Kor.12,13-27  
1.Kor.12,25**

**Verbindliche  
Bezugsperson**

**Örtliche  
Gemeinde**

**Ablauf  
Fußwaschung**

**Mk.10,46-52  
Seelsorgepraxis  
von Jesus**

**Mk.10,17-22  
Mk.4,7.18-19**

im Bereich der Habsucht die „Füße“ zu waschen. In diesem Fall verlief die Seelsorge äußerlich gesehen schief, was natürlich ohne weiteres der Fall sein kann, weil der HERR niemals den eigenen Willen eines Hilfesuchenden überspringt.

Das zweite Beispiel betrifft die Samariterin am Brunnen. Ihre Hauptprobleme waren eine innere Leere, vermutlich Depressionen und sexuelle Schuld – also im Prinzip ein „festgefahrener Weg“. Diese Frau gab ihre Schuld zu und ließ sich vom Herrn Jesus Christus helfen. Sie demütigte sich und fand Gnade. Dadurch wurde ihr festgefahrener Boden zu einem fruchtbaren Boden – und zu was für einem! Die ganze Stadt kam aufgrund ihres Zeugnisses zum Glauben an Jesus! Es existiert in der Bibel kaum ein schöneres Beispiel für biblische Seelsorge, resp. für den Dienst der Fußwaschung.

Folglich besteht der Dienst der wechselseitigen Fußwaschung darin, einander in einem Vertrauensverhältnis offen Einblick in die ganze Not zu geben und dann einander mit den Gaben des Geistes in Liebe und Demut zu helfen. Was immer aufbrechen wird, kann im Wesentlichen den drei bekannten Bereichen der Lebensbereinigung zugeordnet werden. Es handelt sich entweder um Todsünden, die ans Licht gefördert werden, oder um zugefügtes Unrecht von außen mit Verletzungen und Deformationen am Charakter, oder es werden dämonische Bindungen und Belastungen offenbar. Die Verarbeitung dieser drei Hauptbereiche erfolgt wie in den Lektionen 7-9 dargestellt. Die geistliche Hygiene besteht in der Folge darin, alle im Gemeinschaftsleben aufgebrochenen „Feinde“ zu lokalisieren und sie anschließend konsequent aus dem Leben zu entfernen. Ihre Bezugsperson handelt dann an Ihnen, wie wir es in den erwähnten Lektionen dargestellt haben. Damit wird dieser wechselseitige Dienst der Seelsorge zum praktischen Vollzug der „Fußwaschung“.

Im Gegensatz zur persönlichen Seelsorge des Heiligen Geistes, die über Spontanoffenbarung läuft, dienen in der verbindlichen Gemeinschaft die Glieder einander und waschen sich so die Füße. Die „Feinde“ werden dabei meistens geistgewirkt im Gespräch oder im Gebet durch die Gaben des Geistes aufgestöbert und dann gemeinsam entfernt. Natürlich müssten an dieser Stelle noch eine Reihe praktischer Ratschläge folgen, doch müssen wir dies aus Platzgründen unterlassen. Wir wollten lediglich darauf hinweisen, dass eine geistliche Hygiene nicht nur täglich im persönlichen Umgang mit dem HERRN erfolgen kann und muss, sondern sehr oft, v.a. bei tieferliegenden Nöten, den Dienst der Fußwaschung (Seelsorge) des Leibes Christi erfordert. Dazu benutzt der Heilige Geist einerseits die Hirten der örtlichen Gemeinde, andererseits aber auch die verbindlichen Geschwister der örtlichen Gemeinde. Extrem schwierige Fälle mögen schließlich noch den Dienst eines überörtlichen Dienstträgers erfordern, der einen spezifischen Seelsorgeauftrag besitzt und v.a. im Bereich des Befreiungsdienstes tätig ist. Sämtliche Aussagen über die geistliche Hygiene können Sie dabei von der letzten Lektion her übernehmen. Auf diese Weise wird Ihr Leben zur *guten Erde* und bringt viel Frucht.

**Samariterin  
Joh.4**

**Lebens-  
bereinigung**

**Fußwaschung  
des Leibes  
Christi**

**Mk.4,8**

**MP3-Vorträge:** [Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir – Joh.13.8](#)  
[Die geistliche Bedeutung und Anwendung der Fußwaschung](#)  
[Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum ...](#)

**Literaturhinweise:** Buch 1, Kap. 1.11, 3.1-3.3, 4.2, 4.9; Buch 6, Kap. 2.3-2.4, 2.8